

MUSENTEMPEL

Barocke Erlebniswelt

Die Fürstlichen Sammlungen setzen sich aus Kunstwerken zusammen, die für die Galerien sowie die Ausstattung der zahlreichen Schlösser der Fürsten erworben wurden. Im Liechtenstein Museum soll diesem Umstand der Sammlungsgeschichte Rechnung getragen werden. Gartenpalais, Malerei, Skulptur und Kunsthandwerk werden zum klassischen Musentempel.

Farben des Barock

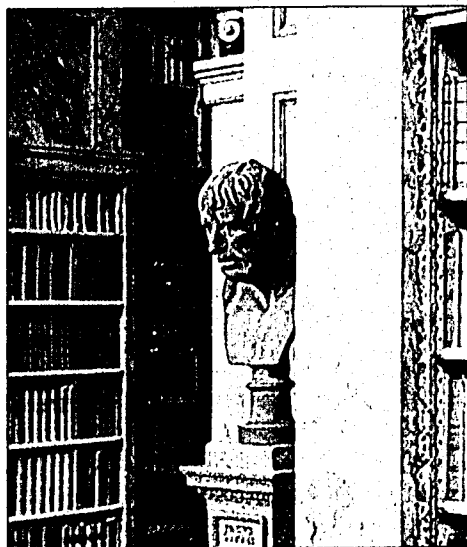
Der historische Boden, die Decken mit ihrem Stuck und den Deckengemälden sowie die Wände, gestrichen in den kräftigen



Farben, wie sie auch zur Zeit der Fertigstellung des Palais verwendet wurden, geben den Ton an. Die Bilder, viele noch in ihren originalen Rahmen oder den schweren Gallerierahmen des 19. Jahrhunderts, die Möbel und Kunstkammschränke und vor allem die Skulpturen werden den Räumen wieder jene Stimmung geben, die der Besucher bis 1938 erleben konnte.

Die Bibliothek als Tor in die Welt der Kunst

Besondere Bedeutung kommt der Bibliothek des Hauses zu, die als geschlossenes historisches Ensemble die Stürme der letzten hundert Jahre fast unbeschadet überlebte. Alle Skulpturen sind erhalten, an den Decken strahlen die Fresken Johann Michael Rottmayrs.



Musik im Herkulesaal

Musik, Lesungen, der Garten und das gastronomische Konzept des vor dem Palais liegenden Restaurants machen die barocke Erlebniswelt des Liechtenstein Museums komplett. Konzerte in den Galerieräumen und im Herkulesaal werden Musik und bildende Kunst zu jenem Gesamtklang zusammenführen, wie er in den Palais des Barock und des 19. Jahrhunderts aller grossen adeligen Familien Wiens zur Selbstverständlichkeit zählte.



Perle des Wiener Kulturlebens

Fürstliche Sammlungen rücken aristokratische Sammlungen ins Blickfeld



Peter Paul Rubens, Mars und Rhea Silvia, um 1616/1617.

Welchen Stellenwert hat das neue Museum für Wien?

Einen sehr hohen. In historischen Dimensionen gedacht, hat es in Wien immer zwei wichtige Sammlungskreise gegeben: die kaiserlichen und die fürstlichen Sammlungen.

Aus den kaiserlichen Sammlungen sind die österreichischen Bundesmuseen entstanden, die man auch kennt. Die fürstlichen, gräflichen und aristokratischen Sammlungen hingegen sind im Laufe der Zeit komplett aus dem Blickfeld verschwunden.

Diese Facette der Sammlungsgeschichte feiert mit den Fürstlichen Sammlungen wieder einen Einzug in Wien. Wir haben «Private Art Collections» ins Leben gerufen, einen lockeren Zusammenschluss von Galerien, der wieder ein Licht auf die aristokratischen Sammlungen in Wien werfen wird. Die fürstlichen und gräflichen Sammlungen haben Bedeutendes geleistet. Die Liechtenstein-Sammlung war bereits seit Beginn des 18. Jahrhunderts teilweise, seit 1807 öffentlich zugänglich, was ganz wichtig war für das Kulturleben und die Entwicklungsgeschichte Wiens.

Wie lässt sich das Liechtenstein Museum in die Museumslandschaft Europas einordnen?

Die Fürstlichen Sammlungen sind die wichtigste Privatsammlung Europas.

Das Fürstenhaus von Liechtenstein ist seit Karl I. der Familientradition treu geblieben, die Fürst-

lichen Sammlungen auszubauen. Wie sammeln Sie jetzt weiter?

Wir versuchen Lücken zu schliessen, die entstanden sind durch den Verkauf von Bildern in den 50er-Jahren. Auf dem Kunstmarkt tauchen immer wieder Stücke auf, vor kurzem auch in Vaduz. Jan van Huysums Blumenstillleben, das wir jüngst erworben haben, gehörte schon einmal zu den

Fürstlichen Sammlungen. Es war übrigens in der Stillebenausstellung zur Eröffnung des Landesmuseums erstmals öffentlich zu sehen. Andererseits möchte ich die Sammlung internationaler machen. Wir haben wunderbare österreichische Porträts vom Beginn des 19. Jahrhunderts, aber keine internationalen Porträts aus der Zeit.

Damit könnten wir schlagartig

beweisen, von welcher Qualität die Fürstlichen Sammlungen international sind und damit die österreichischen Maler. Amerling zum Beispiel war in jener Zeit einer der wichtigsten Porträtisten in Europa, den ihm angemessenen internationalen Stellenwert erhält er aber erst, wenn wir ihn mit dem neu gekauften Francesco Hayez zusammenhängen. Im Vergleich mit diesem internationalen Maler wird deutlich, wie gut Amerlings Bilder sind. Und auch unsere wertvolle Skulpturensammlung versuchen wir abzurunden.

Werden Sie auch die vor bald 50 Jahren verkauften Gemälde einmal ausstellen?

Der berühmte Liechtenstein-Leonardo hängt in der National Gallery in Washington D. C., er ist der einzige Leonardo da Vinci auf dem amerikanischen Kontinent. Solche Bilder lassen Galerie-Chefs nicht gerne reisen. Den Liechtenstein-Frans-Hals jedoch, der sich in den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen befindet, werden wir als Leihgabe zur Eröffnungsausstellung bis Ende Juni im Liechtenstein Museum zeigen.



Anthonis van Dyck, Bildnis der Maria de Tassis, um 1630.